

Langenthaler Tagblatt
14. September 2005

Was die Uni mit der Alp gemeinsam hat
Rückblick Vom Schuleben in der Abgeschiedenheit

Diese Woche jährt sich der Alpbzug, den ich im Jahre 2004 als Alpschullehrerin miterleben durfte. Zeit für eine Bilanz.

NADINE MASSHARDT

Ghüwet» ist bereits alles Rund um die Alp Wildeggli, das «Chieskessi » ist geputzt und poliert, die Tiere sind bereit. Die dreieinhalb Monate auf dem «Wildeggli» gehen vorüber. Die Vorzeichen des Herbstes sind unübersehbar, insbesondere, wenn man sich auf einer Alp 1700 Meter über Meer befindet und der Natur vollkommen ausgesetzt ist. Die «Heiteni» und «Hinteni» sind gepflückt, die «Chile» sind gerupft ... Zeit zum Aufbruch. Diese Woche findet der Alpbzug statt.

Die Zeit vergeht ... Ein Jahr ist vorüber, seit ich auf eben dieser Alp oberhalb Saanenmöser ohne fliessendes Wasser, ohne Strom mit dem Plumpsklo namens «Villa Trachsel» als Alpschullehrerin bei der Familie Trachsel unterrichtet habe. Es war eine prägende und unvergessliche Zeit. Seither ist viel passiert. Die älteste Schülerin auf der Alp, Nicole, wurde konfirmiert, hat eine Lehrstelle gefunden und weilt im Moment im Welschland.

Sogar an der Uni

Eine neue «Liehrerin» unterrichtet die verbliebenen zwei «Büeble». Ich habe mein Studium an die Universität aufgenommen, und selbst dort verfolgt mich das «Wildeggli». Zum Beispiel in einer Vorlesung zu Albert Schweitzers «Ehrfurcht vor der Natur». Nach den Erlebnissen auf der Alp, inmitten der Natur, abseits von Strassenlärm, Stress und Hektik, kann ich gut nachvollziehen, was Schweitzer meinte, wenn er davon sprach, wie wichtig «Ehrfurcht vor der Natur» ist. Noch nie fühlte ich mich unserer Umwelt so nahe, wie auf dem «Wildeggli». Fantastische Sonnenaufgänge, wunderschöne Sternenhimmel, heftige Gewitter, klare Regenbogen, imposantes Nebelmeer ... Wie geahnt, zog es mich dieses Jahr wieder auf das «Wildeggli». Begrüsst werde ich von den herumrennenden «Büeble». Von ihrer Mutter Ruth Trachsel werde ich mit offenen Armen empfangen. Im Hintergrund erklingt Ländlermusik. Obwohl ich sonst nie solche Musik höre, stört mich diese hier oben keineswegs. Nein, sie gehört zum «Wildeggli», genau so wie die «horchelnden» Schweine, die Hühner, die Kühe, das «Chieskessi» und die Familie Trachsel.

Als wäre es gestern gewesen

Ein Teil der Familie ist am «Hüwe». Der Tisch wird gedeckt und der spezielle «Taaterchueche», welcher auf dem offenen Feuer gebacken wird, aufgetischt. Auch die frische «Nidle» darf nicht fehlen. Hier auf dem «Wildeggli» steht die Zeit still. Stress und Hektik scheinen ein Fremdwort zu sein. Es dünkt mich, als wäre meine Alpschulzeit erst gestern gewesen. Und trotzdem, was ist nicht alles passiert im letzten Jahr, was hätte ich alles verpasst, wenn ich dauernd auf der Alp leben würde ... Ich bewundere all die Menschen, die so in der Einsamkeit «chrampfen» und zufrieden sind. Ich könnte dies nicht. Und trotzdem: Schon heute freue ich mich auf den nächsten Alpsommer... Was wird wohl bis dahin noch alles geschehen?

Alp Wildeggli Licht und Aussicht sind stimmungsvoll, die Arbeitsplätze von Mutter Ruth Trachsel und Sohn Martin wirken dagegen eher karg. NADINE MASSHARDT